

Bürgermeister wollen die Ausstellung nun ankaufen

ZWANGSARBEITER Gemeinsame Presseerklärung veröffentlicht. Insgesamt etwa 1400 Besucher in der Hütenschänke.

STÄTTEDREIECK. Etwa 1400 Besucher besuchten insgesamt die Ausstellung über „Zwangsarbeiter in der NS-Zeit“, die gestern Abend zu Ende ging. „Für eine genaue Zahl müssen wir abwarten, wie viele am letzten Tag noch kommen“, sagte Judith Hoehne, Mitglied der Projektgruppe „Zwangsarbeit“, die gestern die Aufsicht in der Hütenschänke in Maxhütte-Haidhof führte. Die Ausstellung war am 27. Februar eröffnet worden und hatte zu regen Diskussionen vor Ort über das Thema „Zwangsarbeiter im ländlichen Raum“ und über die Zukunft der nach dem ehemaligen Maxhütte-Besitzer Friedrich Flick benannten Straßen geführt. Auch überörtliche Zeitungen und das bayerische und polnische Fernsehen hatten berichtet.

Wie es weitergeht mit der Aufarbeitung des Themenkomplexes Zwangsarbeit und Nationalsozialismus im Städtedreieck, diese Frage hatten am Freitagnachmittag im Burglengelfelder Rathaus Heinz Karg, Dr. Susanne Plank und Maria Steger diskutiert. Die Bürgermeister des Städtedreiecks waren sich einig, dass das Ende der Ausstellung noch nicht der Schlussstrich für die Auseinandersetzung mit dem Thema sein darf.

In einer gemeinsamen Presseerklärung der Bürgermeister heißt es: „Der bisher in der Hütenschänke gezeigte Ausstellung über die in der Region beschäftigten Zwangsarbeiter kommt ebenso wie dem von den Schülern des Gymnasiums Burglengelfeld unternommenen Projekt das Verdienst zu, auf bisher wenig beachtete Facetten der heimischen Geschichte aufmerksam gemacht zu haben.“ In der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in der Region seien Forschungsdefizite und Lücken unübersehbar.

Daher müsse weiter diskutiert werden. Karg, Plank und Steger berichteten, dass man mit Chris Humbs, dem Vorsitzenden der Projektgruppe



Viele Interessierte nützten den letzten Tag der Ausstellung in der Hütenschänke noch zu einem Informationsbesuch.

Foto: ku

Zwangsarbeit, bereits in Kontakt stehen. Konkret geht es um die Klärung der Frage, ob die Projektgruppe grundsätzlich bereit ist, über einen Ankauf der Ausstellung durch die drei Städte zu verhandeln. Humbs, so Bürgermeister Karg, habe positive Signale ausgesandt. Nun müssten Detailfragen über die weitere Nutzung der Ausstellung und insbesondere womöglich anfallende Lizenzgebühren geklärt werden.

Mit Blick auf Hinweise der Projektgruppe und von Bürgern, dass die Schulen in der Region mehr Interesse an der Ausstellung hätten zeigen können, regte Dr. Plank (Maxhütte-Haidhof) an, „mit der Ausstellung in die Schulen zu gehen“. Ebenso denkbar seien Diskussionsveranstaltungen unter dem Dach der Volkshochschule. Maria Steger berichtete von Vorschlägen aus dem Teublitzer Stadtrat, der am Donnerstag bereits über einen von der Projektgruppe angeregten Katalog zur Ausstellung beraten hat. Im Stadtrat sei darüber gesprochen worden, ob man die junge Zielgruppe nicht besser mit einer Internet-Präsentation erreichen könne.

Bei der Podiumsdiskussion am 18. März sei aus den Reihen der Zuhörer der Vorschlag gekommen, ein mehrseitiges Faltblatt mit Informationen zur Zwangsarbeit während des Dritten Reichs in der Region aufzulegen - auf Basis der Ausstellung in der Hüt-

tenschänke. Diesen Vorschlag wollen die Bürgermeister aufgreifen.

Von der Historikerin und Lehrerin Ulrike Steiner-Hiendl liegt bereits seit Jahren ein 62-seitiges Konzept zur „Dokumentation der Geschichte der Zwangsarbeiter im Landkreis Schwandorf“ vor. Die Bürgermeister wollen mit Steiner-Hiendl Kontakt aufnehmen, um zu klären, ob sie sich vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion wieder intensiver mit dem Thema auseinandersetzen möchte, dann mit Unterstützung der drei Städte. Denn Steiner-Hiendl hatte in dem Konzept bereits Vorschläge gemacht, wie Schüler in Forschungs-, Publikations- und Ausstellungsarbeiten beteiligt werden könnten.

Da der Burglengelfelder Bau- und Umweltausschuss bereits 2002 über eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Zwangsarbeiter während des 2. Weltkrieges beraten hatte, soll auch diese Diskussion wieder aufgenommen werden. Hier schwebt den Bürgermeistern ein gemeinsames Projekt je eines Künstlers oder einer Künstlerin aus Burglengelfeld, Maxhütte-Haidhof und Teublitz vor.

Fazit der drei Bürgermeister: „Wir nehmen den Anstoß der Projektgruppe zur Aufarbeitung an. Der Themenbereich Zwangsarbeit/Nationalsozialismus im Städtedreieck wird uns weiter beschäftigen – aus Respekt vor den Opfern.“

(ku

Flick-Buch überreicht

BÜCHEREI Historischer Arbeitskreis schenkt aktuelle Flick-Studie.

TEUBLITZ. Der Historische Arbeitskreis für Teublitz und seine Ortsteile hatte vor kurzem den Historiker Dr. Tim Schanetzky von der Uni Jena zum Auftakt der Ausstellung „Städtedreieck unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“ mit seinem Vortrag „Friedrich Flick, die Maxhütte und das Dritte Reich“ in die Stadtbücherei eingeladen (wir berichteten). Nach der Veranstaltung entschloss sich der Arbeitskreis, aus den Spenden der zahlreichen Zuhörer ein Exemplar der Studie „Flick. Der Konzern. Die Familie. Die Macht“, an der Schanetzky mitgeschrieben hat, anzuschaffen und der Stadt für ihre Bücherei zu schenken.

Matthias Haberl und Franz Pfeffer vom Historischen Arbeitskreis übergaben nun dieses Buch in der Stadtbücherei an Bürgermeisterin Maria Steger. Die Büchereiangestellten Erika Reindl und Karin Baringer nahmen es auch gleich in den Büchereibestand auf, damit es den Nutzern schnell zur Ausleihe zur Verfügung steht. Gleichzeitig überreichte der Arbeitskreis auch eine Liste mit einigen aktuellen Werken zum Themenkomplex Flick - Maxhütte - Zwangsarbeit, die sich für eine Anschaffung durch die Bücherei eignen würden. Eine Aufnahme dieser Bücher ins Angebot der Bücherei würde es den Teublitzer Bürgern dauerhaft ermöglichen, sich über dieses geschichtliche Thema vor Ort zu informieren, ohne die entsprechenden Werke selbst anschaffen zu müssen, so Haberl. (bat)



Matthias Haberl (l.) und Franz Pfeffer übergaben an Bürgermeisterin Maria Steger das Buch „Flick. Der Konzern, die Familie, die Macht“

Foto: Artmann